

# Guckkästen im Schein

Susanne und Claus Rottenbacher präsentieren Lichtinstallationen und Fotografien im Münzmeisterhaus. Ein fränkisches Kleinod ist auch dabei.

Von Maja Engelhardt

**COBURG.** Hell, fast überbelichtet, strahlt die Installation in das historische Gemäuer hinein. Raumgreifend, dominierend, doch nicht störend. Ineinander verwoben zeigen sich elegante LED-Lichtlinien und streuen ihr Licht in die Umgebung. Je nach Tageshelligkeit mit Spiegelung im Fenster und an den Wänden, in unterschiedlichen Nuancen.

„Jupiter und Io“ nennt sich Susanne Rottenbachers dominierende und doch gleichzeitig filigrane Komposition aus Acrylglas, die zur Zeit unter dem Titel „Out of this World“ im Münzmeisterhaus zu sehen ist. Zusammen mit ästhetisch-klaaren Werken ihres Mannes, dem Fotografen Claus Rottenbacher. Von ihm befinden sich zwölf Arbeiten über Schloss Erkersreuth in der Ausstellung. Erkersreuth, ein Ortsteil von Selb, ist der ehemalige Wohn- und Arbeitsort des 2001 verstorbenen Porzellanunternehmers und Freigeistes Philip Rosenthal.

Wie kleine Guckkästen muten die Fotografien an, die einen Einblick in das bunte Innenleben Rosenthals erlauben ohne ihm zu nahe zu treten. Eine Gratwanderung für Claus Rottenbacher: „Es sollte eine persönliche Serie werden, ohne Übergriffigkeit noch Unterwürfigkeit.“ Dies ist wunderbar gelungen, die Bilder zeigen meist Ausschnitte des barocken Schlosses und verraten die vielen Details, die Rosenthal als Kunstliebhaber verwirklichte: Die Tapetentüren, deren Griffe sich perfekt verstecken, die Decke, die zum Fußboden umfunktioniert wurde, die Kuhhäute, die die Wände zieren und, und, und. Dies alles bildet Claus Rottenbacher mit der Kamera ab, fängt dabei die Atmosphäre und den Geist des Barockschlosses mit den vielen hochmodernen Komponenten ein und lässt es leben. Oder, wie es Ehefrau Susanne for-



Susanne und Claus Rottenbacher spitzen im Münzmeisterhaus durch die raumgreifende Installation „Jupiter und Io“, eingerahmt von Fotos über Schloss Erkersreuth. Foto: Maja Engelhardt

muliert: „Man denkt gar nicht, dass das Gebäude schon so lange leer ist und man fragt sich ständig, ‚kannst du dir vorstellen, was da gemacht haben?‘“

## Bildhauerei mit Licht

Fragen gingen hier auf und blieben, was den Charakter Philip Rosenthals spiegle: „Auch er hatte immer mehr Fragen als Antworten“, so Claus Rottenbacher. Die zwölf Fotografien sind Teil einer Serie von 18 Werken, die er im Auftrag der Stiftung Kulturerbe Bayern schuf und die in Coburg Premiere in der Öffentlichkeit feiern. Die Stiftung mit Sitz in München hat das Schloss erworben, um daraus einen Ort für Kultur und Kunst im Sinne Philip Rosenthals fortzuführen.

Im Eingangsbereich des Münzmeisterhauses werden die Besucher von drei „kleinen Geistern“ Susanne Rottenbachers empfangen. Mal stehend, mal an der Wand nach links, dann nach rechts gewandt, so als würden sie miteinander quatschen, werfen die „Spiritelli“ Lichteffekte ans Gemäuer. Spiralförmig in verschiedenen Farben. „Sie sind sozusagen die kleine Variante“, erklärt die Künstlerin lachend, die dabei von den Babyputten Donatellos inspiriert wurde. Wie kleine Tänzer scheinen die „Geister“, während die Großinstallation in der Mitte wie eine komplette Choreografie wirkt. „Ich möchte zum einen den Raum an sich anerkennen und zum anderen die Übersetzung in eine eigene Bildsprache kreieren“, erläutert Su-

sanne Rottenbacher ihr Konzept. Licht ist für sie ein spannender Werkstoff, „es trägt in einen Raum, und die Wirkungsweise verändert sich je nach Tageslicht.“

Die Werke der studierten Bühnenbildnerin, die seit zwanzig Jahren als freie Künstlerin tätig ist und unter anderem Lichtinstallationen für das Bundeskanzleramt schuf, sind technisch anspruchsvoll. Kurz zusammengefasst fertigt sie erst kleine Architekturmodelle an, nimmt dann den geplanten Ausstellungsraum in Augenschein und wahr. Danach erfolgt das Scannen über 3D, das Zuschneiden der Entwürfe mit der CNC-Fräse und das Anliefern der Spirale. Diese werde dann in Zusammenarbeit mit ihrem Team in Form gezogen. „Die Teile sind ja riesig und es

ist wie bei einem Jackett, bei dem man den Stoff aneinanderheftet“, erklärt sie lachend. Und dann komme der künstlerische, menschliche Gegensatz, die andere, ganz und gar nicht technische, Seite der Arbeit, der Kontrollverlust: „Das Licht beginnt, seine eigene Wirkungsweise zu entfalten und sendet die Botschaft.“

## Durchdachtes Konzept

Die Arbeiten der Ausstellung harmonieren gut, fast fühlt man sich im größten Raum wie in einem Labor. „Es ist ein bisschen spacig wie bei der Raumfahrt“, geben beide Künstler ihre Einschätzung wieder. Und das soll es ja auch sein. „Es genügt nicht, als Konzept nur Ehepaar zu sein“, scherzt Claus Rottenbacher, „wir mussten schon gut überlegen, wie und unter welchem Titel wir gemeinsam ausstellen können.“ Und da hätten sich das Schloss mit den teils kuriosen Details und die Installationen seiner Frau als gute Symbiose ergeben. Eben beides „nicht so ganz von dieser Welt.“

## Das Künstlerpaar

**Susanne Rottenbacher** studierte Bühnenbild in New York, Licht in London und arbeitete unter anderem als Bühnenbildassistentin und Bühnenbildnerin an der Deutschen Oper in Berlin. Seit 2004 kreiert sie als freie Künstlerin Arbeiten mit Licht. Mit Mann und einem Hund, der Käse liebt, ist sie von Berlin nach Trebgast gezogen.

**Claus Rottenbacher** studierte Wirtschaftsingenieurwesen und war viele Jahre als Unternehmensberater und selbstständiger Unternehmer tätig. Bei einer Fahrt mit der Vespa über die italienische Insel Lampedusa kam ihm die klare Eingebung: „Ich werde Fotograf.“ Seit 2004 arbeitet er frei in diesem Beruf. Er lebt seit eineinhalb Jahren mit seiner Frau Susanne in Trebgast.

„Out of this World“ noch bis 28. Februar 2025 im Projektraum Münzmeisterhaus, Coburg, Ketschengasse 7, Öffnungszeiten Donnerstag und Freitag von 14 bis 18 Uhr und Samstag von 10 bis 14 Uhr.

## Dem eigenen Ich auf der Spur

**COBURG.** Die Hochschule Coburg und das AWO Mehrgenerationenhaus Coburg laden zum Philosophischen Café am Mittwoch, 8. Januar, ein: Von 17.30 bis 19.30 Uhr geht es im Mehrgenerationenhaus (Oberer Bürglaß 3) um das „Thema Rätsel Ich“. Referenten

sind Prof. Dr. Peter Pfrommer von der Hochschule Coburg und Christian Salvesen, Philosoph und Publizist aus Bad Steben.

Die meisten Menschen haben eine gegenständliche Selbstauffassung. Sie halten sich für einen denkenden Körper bzw.

eine Person mit speziellen Eigenschaften, also für ein getrenntes Objekt. Aber was meinen wir wirklich, wenn wir uns als ‚Ich‘ bezeichnen? Unter der Bezeichnung ‚Selbst‘ wird häufig die wahre Natur bzw. Essenz eines Menschen verstanden, die sich von der

vordergründigen und ichbezogenen Ausprägung der Person unterscheidet. Die sog. „Selbsterforschung“ oder der „direkte Weg“ ermöglicht einen experimentellen Zugang zur eigenen Identität.

Im Rahmen der Veranstaltung soll durch

kurze Experimente und philosophische Überlegungen nachempfunden werden, worin die Natur des Ich bestehen könnte und wo dieses Selbst seinen Ursprung nimmt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. red